

Zeitschrift: Neue Sammlung physisch-ökonomischer Schriften
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft in Bern
Band: 3 (1785)

Artikel: Beylage zu der von der Gesellschaft im Jahr 1779 gekrönten Preisschrift von den Armenanstalten des Cantons Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-394497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II.

Beilage

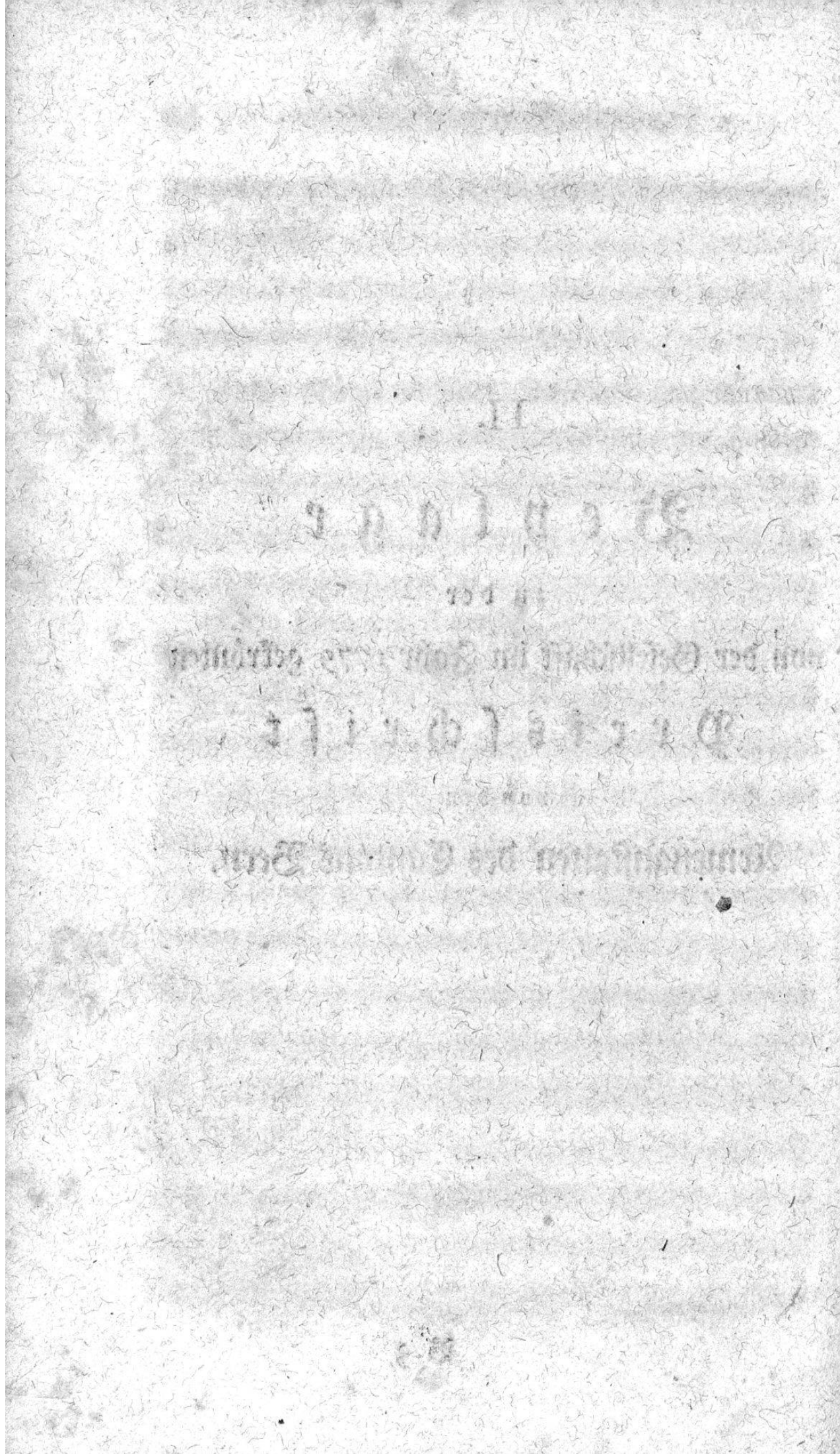
zu der

von der Gesellschaft im Jahr 1779 gekrönten

Preisschrift

von den

Armenianstalten des Cantons Bern.





Die von verschiedenen gelehrten Gesellschaften in Europa ausgeschriebene Aufgabe, von den besten Armenanstalten, hat die Unsere auf den vaterländischen Horizont gerichtet, und eingeschränkt, und mit Recht: denn so wichtig dieselbe der Menschheit überhaupt ist, so allgemein die Ursachen der Armuth aller Völker sind, so hat doch jedes Land nach seiner Lage, seinem Verhältniß, seiner Verfassung, besondere Quellen davon aufzuweisen, und verschiedene Anstalten nöthig, solchen zu steuern und abzuheben.

Der Verfasser der Preisschrift hat, nach dem Urtheil der Gesellschaft, die Aufgabe nach der vorgelegten Vorschrift wohl abgehandelt. Nachdem er seiner Beantwortung eine Beschreibung der verschiedenen Classen der Armuth im Land und eine Anzeige der Quellen davon vorgesetzt hat; die Vorzüge und Mängel der vaterländischen Armenanstalten erforschet; wie dem Müßiggang und dessen Begleiterin, der Bettelen, zu steuern sey, angezeigt; wie franke und gebrechliche Arme besser zu verpflegen, gelehrt; so

hat er den Beifall derselben sich erworben, den Preis erhalten und das ist Lob genug. — So gründlich und vollständig aber diese Schrift in Absicht auf die Anzeige oder Ausschrift der Aufgabe ist, hat der Verfasser doch die Materie von den Armenanstalten nicht erschöpft, vermuthlich weil er sich auf solche einschränken wollte. Seine Abhandlung bleibt auch immer ein sehr nützliches Werk, das unser Vaterland der Gesellschaft und ihm zu danken hat, wenn andern schon zur Nachlese etwas zurückgeblieben ist.

Es giebt eine Classe von Armen, die würdigsten von allen, die sich selbst zu erhalten und zu besorgen beflissen ist, und die in Zukunft durch eine bessere Auferziehung der Armenkinder soll vermehret werden. Von diesen bleiben viele, ungeachtet ihres Fleißes, ohne eigene Schuld arm; andere sind glücklicher, und nähern sich dem Mittelstand; wenige erheben sich über diesen, und in den Stand, den die Welt reich nennet. Armgeborne, sich selbst überlassen, bleiben sie meistens arm; durch die Güte ihrer Oberkeit, einer bessern Erziehung theilhaftig, lernen sie, daß Wüßiggang zur Nothdurft, Nothdurft zur Bettelen, Bettelen zum Elend führet; daß Leichtsinns in

Ueppigkeit, Verschwendung, Lust ins Laster, und dieses ins Verderben stürzen; da das durch entgegengesetzte Tugenden, Fleiß, Arbeitsamkeit, Mäßigkeit, Häuslichkeit, Frömmigkeit, Redlichkeit, erworbene Gut erhalten, und genützt wird; aber so wohl erzogen und gesittet sie auch seyn mögen, so werden sie doch alle in der Welt nicht gleich glücklich seyn. Die Besten werden trachten, nicht nur für das Gegenwärtige, sondern auch für das Zukünftige zu sorgen, und in guten Tagen auf die bösen zu achten, damit dies Elend sie nicht überrasche wie ein Dieb. Auch für diese soll und kann durch tüchtige Anstalten in einem wohlgeordneten Staat gesorget werden.

Die meisten, es sey auf Umkosten der Gemeinschaften oder des Staats selbst erzogene Armen, geben Hausdiensten, Tagelöhner oder gemeine Handwerker ab. Alle diese, so lange sie arbeitsam und gesund sind, verdienen genug, um sich im Land redlich zu nähren und ehrlich durchzubringen, ja die mehrern etwas vorzuschlagen; aber die wenigsten von denselben wissen dieses ihrem Alter geweihte Gut zu versorgen und zu versichern. — Die einen vertrauen ihre kleinen Summen andern Armen,

die sie ihnen abzuschwätzen wissen, auf Treue und Glauben hin, ohne Vorsicht und Sicherheit. Andere, weil sie es nicht besser anzuwenden finden, durch den Verlust so vieler Betrogenen furchtsam, vergraben ihren Nothpfenning in ihren Kassen. Noch andere glauben es besser zu machen, und legen ihr Geld an ein Stüfchen Land oder eine Hütte. Die ersten werden oft betrogen, die zweiten bestohlen, die dritten durch Feuer oder Wasser verunglückt. Angewendet oder nicht angewendet, geht so der größte Theil davon verloren; und der muß im Alter darben und bettelgehen, der am meisten gearbeitet und gesammelt hatte; wovon wir zu Stadt und Land hundert Beispiele haben. — Dieses Uebel ist um so drückender, für die so es trifft, da es sie im Alter trifft, wo es ihnen unmöglich wird, den Verlust des durch Fleiß und Arbeit mühsam erworbenen und ersparten Guts wieder zu ersetzen, und für das Land selbst, da es die Redlichsten, Nützlichsten und Nothwendigsten befällt, die ihm dadurch anstatt zur Hülfe, zur Last werden. Für diese sorgen — und wer als diese Classe von Menschen verdient mehr Achtung und Mitleiden?

ist wahre Wohlthat und Pflicht der Obern, um so mehr, da solcher Wohlstand dem Staat wie dem Land zum Vortheil gereichen muß; und wie kann besser für sie gesorgt werden, als durch die Versicherung ihres erworbenen Guts? — Fallen solche Arme durch den Verlust desselben wieder in die Armuth zurück, so fallen sie sogleich der Gemeinde oder der Oberkeit zur Erhaltung wieder auf; für sie sorgen, ist also für das Land sorgen. — Was kann Fleiß mehr beleben, Verdienst besser lohnen, Volksliebe stärker pflanzen, als eine Vorkehr des Landesherrn, die die Erhaltung eines Theils ihres Volks zur Absicht hat, der demselben durch eine andere schon seine Rettung und seinen Wohlstand zu danken hat? durch dessen väterliche Anstalten er der Armuth entrissen, zum Dienst des Landes erzogen, zum nützlichen Mitglied der Gesellschaft worden ist; — der dadurch dieser grossen Wohlthat würdig, sich durch seinen Fleiß der Obsorge und Huld seiner Pfliegväter noch würdiger gemacht hat. Anstalten dieser Art sind so schwer nicht, weit leichter als die der Erziehung; sie sind so wenig kostbar, daß sie den Staat, der für solche sorgt, bereichern, und

Die Gemeinden, anstatt zu beschweren, erleichtern. Sie sind es gewiß, andere Staaten haben sie erfahren; es braucht nur ihre Erfahrung zu nützen, und ihrem Beispiel zu folgen.

Von denen in dieser Absicht gemachten und geprüften Einrichtungen, haben mir folgende vorzüglich gefallen.

Erste Anstalt.

Eine Affekuranzkassa. *)

Die Oberkeit macht solche, oder heißt sie wenigstens gut, und befördert sie durch den nöthigen Vorschuß; nimmt sie in Schutz und Verwahrung; überträgt bekannt redlichen Männern die Verwaltung, und fordert davon jährlich Rechnung. In diese Cassa werden auch die geringsten Summen für drey vom hundert, auf Leihscheine angenommen; von allen Capitalien, die hundert Franken nicht übersteigen, alle Jahre, von größern alle sechs Monate die Zinse richtig und ohne Abzug bezahlt. In einer

*) Zu Zürich unternommen, und mit dem besten Erfolg gekrönt.

solchen Leihbank ist der Lohn des armen Dienstboten oder Tagelöhners gesichert, er kann unbesorgt und ruhig sein Gut da vertrauen, und der Staat hat das Zeugsame seines Gleisses, wie das Unterpand von seiner eigenen Entladniß, in Händen.

Zweite Anstalt.

Eine Wittwen- oder Waisenkaassa für Arme.*)

Nicht nur Arme, sondern auch nicht ganz mittellose, empfindsame Eheleute, Väter und Mütter, sind für ihre überlebende Ehegatten oder Kinder besümmert, und diese Sorge quält sie oft ihr ganzes Leben durch; manche entbehrten gern von dem Lohn ihres Schweisses, wenn sie damit für sich Ruhe, und für die Ihrigen Trost zu erkaufen, und dazu anzuwenden wüßten. Diese können bey dieser Anstalt beydes finden, durch welche gegen geringe Einlagen verhältnißmäßige grosse Leibrenten versichert werden, und so ihr geringes Vermögen, es sey

*) Nach verschiedenen dergleichen Anstalten, unter welchen mir die für der Geistlichen Wittwen und Waisen in Basel gestiftet, vorzüglich gefällt.

zur Verpflegung ihrer Gehülfen, oder Erziehung ihrer Kinder, nicht nur versichern, sondern auf Wucher auslegen. Ein Antheilnehmer zahlt bey seinem Eintritt eine Einlage oder Eintrittssumme, z. B. zehn Franken, ein anderer drey, viermal so viel, nachwärts alle Jahre nach Vermögen einen Beyschuß; nach Maaßgabe desselben und des Vorschusses, beziehen nach dessen Tode Wittwen oder Waisen eine Leibrente zu ihrer Versorgung, so lange sie leben, in Verhältniß ihres Alters, nach der wahrscheinlichen Lebenslänge berechnet. Auch diese Cassa, von freywilligen Personen unentgeltlich verwaltet, muß unter dem Schuz der Landesoberkeit stehen.

Dritte Anstalt.

Eine Feuerasssekuranz- oder Brandcassa. *)

Viele nicht ganz mittellose Arme, vorzüglich Tagelöhner und Handwerker, wenden ihr Vermögen zum Ankauf einer Hütte an, um sich und den

*) Unter vielen solchen Einrichtungen gefällt mir die Baden-Badische, als die unserm Volkssinne angemessenste, am besten.

Thrigen einen ruhigen Aufenthalt unter ihrem Volk zu verschaffen. Solche Wohnplätze der Armen stehen meistens in Flecken und Dörfern der Feuersgefahr ausgesetzt , und so ihr ganzes Vermögen dem Verlust. Nichts versichert sie vor solchem Unglück besser , als die in Deutschland so gemeinen Brandkassen ; da jeder , durch eine geringe Anlage nach dem Werth seines Hauses , sich davor sichern kann , indem er sich dadurch das Ersatzungsrecht im Nothfall erwirbt , durch welches ihm sein Verlust ersetzt , und er vom Untergang gerettet wird.

Es kann noch mehrere solcher Anstalten geben , es können noch mehrere ausgedacht werden. Alle diese , die auf verschiedenen Wegen zu einem Zweck führen , dem Armen den Lohn seines Fleißes , seiner Arbeitsamkeit , und seiner Redlichkeit zu versichern , verdienen nicht nur die Achtung , sondern auch die Beyhülfe und den Schutz einer landesväterlichen Regierung , und von derselben können ihre glückliche Unterthanen solche getrost erwarten. Solche Stiftungen , denen sie allein das Leben geben , und erhalten kann , krönen das durch andere Armenianstalten angefangene Werk , und ver-

vollkommenen solches. Staat und Land müssen dabey viel gewinnen, und so der allgemeine Wohlstand — und wenn auch jener nichts gewinnen würde, als der Segen von diesem. —

